

LAGEBERICHT

gemäß § 243 UGB

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD

Das Jahr 2022 war von schwierigen geopolitischen und energiewirtschaftlichen Entwicklungen geprägt. Nach dem starken Wachstum 2021 wuchs die Weltkonjunktur 2022 deutlich langsamer. Insbesondere Europa ist vom Krieg in der Ukraine und den damit verbundenen Folgen (unter anderem hohe Energiepreise) betroffen. Die Auswirkungen der hohen Energiepreise und der Energiekrise in Europa trüben die wirtschaftliche Entwicklung und die hohe Inflation führt zu Realeinkommensverlusten, die den privaten Konsum dämpfen. Für Österreich lag die Konjunktur laut Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) bei immerhin 4,7 Prozent, wobei diese positive Dynamik im Jahr 2023 deutlich abnehmen wird.

Ähnlich wie im Euroraum und der EU insgesamt wurde in Österreich im Oktober 2022 eine historisch hohe Verbraucherpreis-inflation gemessen. Neben der kräftigen Verteuerung fossiler Energieträger auf den internationalen Märkten erhöhte auch der im Vergleich zum Dollar schwache Euro die Preise für importierte Waren. Die Inflationsrate hatte in Österreich im Oktober 2022 mit 11 Prozent einen vorläufigen Höchstwert erreicht und war in den beiden Folgemonaten – wie auch im Euroraum – wieder gesunken. Anders als im Durchschnitt des Euroraums setzte sich dieser Rückgang im Jänner 2023 nicht weiter fort.

Der Wirtschaftsaufschwung nach Überwindung der COVID-19-Krise wurde in Österreich von einer deutlichen Ausweitung der Beschäftigung und einem Rückgang der Arbeitslosigkeit begleitet. Neben einem zusätzlichen Arbeitskräftebedarf, der sich durch die anstehende Pensionierungswelle der „Baby-Boomer“ ergibt, dürfte auch – trotz Konjunkturabschwächung – die Stagnation des Arbeitsvolumens ein weiterer Grund sein, weshalb die Unternehmen vermehrt über Arbeitskräftemangel klagen.

Der Ukraine-Krieg löste einen kräftigen Energiepreisauftrieb aus, wodurch sich neben den Verbraucherpreisen auch die Verkaufspreiserwartungen der österreichischen Unternehmen erhöht haben. Letztere waren bereits 2021 im Zuge der Konjunkturerholung und infolge der Lieferengpässe angestiegen. Der Ukraine-Krieg hat diese lebhaftige Preisdynamik weiter beschleunigt.

Die globale Wirtschaftserholung nach Abflauen der COVID-19-Krise hat die Preise für Erdgas und Erdöl deutlich anziehen lassen. Dazu kam in Europa eine von Russland aktiv betriebene Verknappung von Gas, die schon vor dem Angriff Russlands auf die Ukraine zu einer Explosion der Gaspreise geführt hat.

Der Energiepreisauftrieb und die Ungewissheiten bezüglich der Energieversorgung haben die Unsicherheit ansteigen lassen, und so sind im Geschäftsjahr 2022 die Energiepreise deutlich angestiegen. Der Ölpreis erhöhte sich um mehr als 40 Prozent, der Gaspreis von bereits hohem Niveau um 170 Prozent, der Preis für Kohle um rund 134 Prozent, und auch der Preis für CO₂-Zertifikate stieg deutlich. Beeinflusst von den stark gestiegenen Preisen für Gas und Kohle und, in etwas geringerem Ausmaß, von den ebenso gestiegenen CO₂-Preisen führte dies dazu, dass die Großhandelspreise für elektrische Energie sowohl am Spot- als auch am Terminmarkt stark stiegen. Der durchschnittliche Preis am Spotmarkt der europäischen Strombörse EPEX Spot für Grundlaststromlieferungen (Base) im Marktgebiet Österreich lag im Jahr 2022 mit 262 Euro pro Megawattstunde um 145 Prozent über jenem des Vorjahres.

Der Krieg in der Ukraine, die von der EU gegenüber Russland verhängten Sanktionen und die Gegenreaktionen Russlands tragen weiter zur Verteuerung von Energie bei. So haben sich die Herausforderungen für die Transformation des europäischen Energiesystems in der zeitlichen und sachlichen Dimension schlagartig vergrößert. Sofern die Energiepreise länger hoch bleiben, wird die Inflation auch 2023 kräftig ausfallen, zumal sich die Preissteigerungen erst verzögert auf die Verbraucherpreise niederschlagen. Für Österreich liegen die Prognosen des WIFO für das Wirtschaftswachstum 2023 bei +0,3 Prozent, und so dürfte das BIP damit weitgehend stagnieren.

Das energiewirtschaftliche Umfeld bleibt für die IKB sowie die gesamte Branche herausfordernd. Der eingeleitete Transformationsprozess der Energiemärkte ist weiter im Gange und ergibt in Kombination mit allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, gesetzlichen Vorgaben und nicht zuletzt klimatischen Veränderungen ein äußerst dynamisches und komplexes Umfeld. Die IKB ist aufgrund der Bedeutung des Strom- und Energiegeschäftes im Gesamtportfolio der Unternehmensaktivitäten durch die sich noch verstärkenden Veränderungen in diesen Märkten betroffen.

GESCHÄFTSVERLAUF

Das IKB-Ergebnis für das Geschäftsjahr 2022 ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen. Der Jahresüberschuss ist um -21,4 Prozent auf 24,6 Millionen Euro gesunken. Deutlich negativ auf die Ergebnisentwicklung wirkte sich die geringe Stromeigenerzeugung aus. Die IKB-Eigenerzeugung

aus Laufwasserkraft war insbesondere aufgrund des sehr trockenen Sommers im Geschäftsjahr 2022 stark unterdurchschnittlich. Die Mindererzeugung aus Wasserkraft führte dazu, dass hohe Stromzukäufe am Spotmarkt erforderlich waren, um die an Kund:innen verkauften Strommengen liefern zu können. Diese Zukäufe mussten marktbedingt zum Teil zu außerordentlich hohen Preisen erfolgen und belasteten das Ergebnis beträchtlich. Deutlich positiv auf die Ergebnisentwicklung wirkten hingegen eine bilanzielle Zuschreibung zur Kraftwerksgruppe Obere Sill mit 4,6 Millionen Euro und die Auflösung einer Rückstellung für Drohverluste mit 2,0 Millionen Euro. Insgesamt war das Jahr 2022 von einem enormen Anstieg der europäischen Großhandelspreise für Strom und damit einhergehend mit einer gesteigerten Betriebsleistung infolge höherer Umsatzerlöse gekennzeichnet.

Im Strombereich führten höhere Erlöse sowohl im Netz- als auch im Energiebereich zu gegenüber 2021 insgesamt um +29,3 Millionen Euro bzw. +30,7 Prozent gestiegenen Umsatzerlösen. Die Stromeigenerzeugung lag 2022 mit einer Erzeugungsmenge von 279,8 Gigawattstunden um -16,8 Prozent unter dem Vorjahreswert. Die Abgabemenge aus dem Stromnetz an Netzkund:innen im Verteilnetz der IKB ist im Jahr 2022 um -11,4 Gigawattstunden bzw. -1,4 Prozent auf 774,7 Gigawattstunden gesunken. Die Abgabemenge aus dem Energiegeschäft lag mit einem Mengenanstieg von +28,3 Gigawattstunden bzw. +5,1 Prozent über dem Vorjahr.

Mit rund 8,6 Millionen Kubikmetern ist der verrechnete Wasserverbrauch im Vergleich zum Vorjahr um +1,5 Prozent gestiegen. Die zur Verrechnung gelangende Abwassermenge von rund 8,2 Millionen Kubikmetern entwickelte sich mit -0,5 Prozent hingegen gegenüber dem Vorjahr rückläufig.

In der Abfalldeponie Ahrental wurden mit 39.336 Tonnen von der IKB und der Abfallwirtschaft Tirol-Mitte GmbH gegenüber dem Vorjahr um -14 Prozent weniger deponiert. Diese Entwicklung ist unter anderem durch wesentlich geringere Einlieferungen von Baurestmassen bedingt. Weiters wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 30.777 Tonnen und damit gegenüber dem Vorjahr um -0,9 Prozent weniger Abfälle aus dem Entsorgungsbereich der Stadt Innsbruck der AAG zur Sortierung und Behandlung angeliefert. Bei den gesammelten Abfallmengen (Restmüll und Bioabfall) von 32.420 Tonnen war mit +1,7 Prozent hingegen ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

Bei den Bäder- und Saunabetrieben sind die Besucherzahlen von 462.221 im Vorjahr um rund +75 Prozent auf 808.302 im Jahr 2022 angestiegen. Diese Entwicklung ist auch auf das sukzessive Auslaufen von COVID-19-Maßnahmen zurückzuführen.

Im Geschäftsbereich Telekommunikation konnten die

Umsatzerlöse durch Zugewinne in allen Kundensegmenten gegenüber dem Vorjahr um +14,7 Prozent wiederum beträchtlich gesteigert werden.

Im Geschäftsbereich Energieservices sind die Umsätze gegenüber dem Vorjahr um +19,3 Prozent angestiegen, was vor allem auf die Erlöse aus dem Energieverkauf zurückzuführen ist.

Ertragslage

Gegenüber dem Vorjahr sind die Umsatzerlöse um 36,4 Millionen Euro auf 225,5 Millionen Euro bzw. um +19,3 Prozent angestiegen.

Die Umsatzerlöse aus dem Bereich der Stromversorgung sind insgesamt um 29,3 Millionen Euro auf 124,6 Millionen Euro gestiegen. Grund für diesen Anstieg waren vor allem Umsatzzuwächse im Energiegeschäft aufgrund gestiegener Absatzmengen und Marktpreise sowie teilweise weiter verrechenbarer Kosten der Marktgebietstrennung Deutschland/Österreich. Im Stromnetz war ebenfalls ein moderater Anstieg, sowohl im Netz- als auch im Projektgeschäft, zu verzeichnen.

Im Vergleich zum Vorjahr sind 2022 die Umsätze im Abwasserbereich um 0,7 Millionen Euro auf 25,5 Millionen Euro und im Wasserbereich um 0,9 Millionen Euro auf 17,3 Millionen Euro gestiegen. Neben der Mengenentwicklung und durchgeführten Tarifanpassungen ist dies vor allem auf den Geschäftsverlauf im Wasserdienstleistungsgeschäft zurückzuführen. Im Abfallbereich haben sich die Umsatzerlöse mit 23,4 Millionen Euro mit -0,4 Prozent gegenüber 2021 relativ konstant entwickelt. Dabei sind die Erlöse aus der Abfallentsorgung gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Ein Erlösanstieg war hingegen im Recycling und in der Abfallsammlung zu verzeichnen. Die Umsätze in der Telekommunikation konnten mit 10,6 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Millionen Euro über alle Absatzsegmente gesteigert werden.

Bei den Umsatzerlösen aus Energieservices in Höhe von 17,7 Millionen Euro war ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 2,9 Millionen Euro – vor allem aus dem Energieverkauf – zu verzeichnen.

In den Erträgen aus dem Abgang von Anlagevermögen von 4,7 Millionen Euro ist mit 4,6 Millionen Euro eine bilanzielle Zuschreibung aus Wertaufholung betreffend die Kraftwerksgruppe Obere Sill enthalten. Die Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 2,0 Millionen Euro (Vorjahr: 1,1 Millionen Euro) betreffen im Geschäftsjahr 2022 die Auflösung einer Rückstellung für Drohverluste aus Forderungsausfällen im Zusammenhang mit COVID-19.

In den übrigen Erträgen, die im Jahr 2022 gegenüber 2021 um 1,0 Millionen Euro auf 3,8 Millionen Euro gesunken sind, haben insbesondere geringere Erträge aus Förderungen sowie aus der Verrechnung von Schadenersätzen zum Rückgang beigetragen.

Im Materialaufwand zeigt sich eine Steigerung um 35,8 Millionen Euro auf 79,7 Millionen Euro. Diese Entwicklung ist vor allem auf massiv gestiegene Kosten im Energiebezug als Ausfluss der allgemeinen Marktpreisentwicklungen zurückzuführen. Der übrige Materialaufwand ist um 1,1 Millionen Euro gestiegen – vergleichsweise aber von untergeordneter Bedeutung. Die Aufwendungen für bezogene Leistungen liegen mit 11,7 Millionen Euro um 0,5 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert – vor allem durch den Geschäftsverlauf im Projektgeschäft bedingt.

Im Personalaufwand für eigene Mitarbeiter:innen der IKB ist ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 4,3 Millionen Euro auf 46,8 Millionen Euro zu verzeichnen. Der in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesene Personalstellungsaufwand für der IKB zur Dienstleistung zugewiesene städtische Bedienstete ist gleichzeitig mit 11,4 Millionen Euro um 0,7 Millionen Euro zurückgegangen.

Der durchschnittliche Personalstand belief sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 760 Personen (Vorjahr: 736), davon 605 eigene Mitarbeiter:innen der IKB (Vorjahr: 568), 115 von der Stadt Innsbruck zugewiesene Bedienstete (Vorjahr: 128) und 40 Lehrlinge (Vorjahr: 40).

Im Bereich der Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen war gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg um rund 0,9 Millionen Euro auf 31,9 Millionen Euro zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist durch die laufende hohe Investitionstätigkeit begründet.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 46,2 Millionen Euro sind gegenüber dem Vorjahr um 5,1 Millionen Euro gestiegen. Neben diversen Kostensteigerungen wirkten sich hier insbesondere höhere Instandhaltungsaufwendungen sowie ein Ansteigen der vom Umsatz abhängigen Gebrauchsabgabe aus – vor allem infolge der Entwicklung der Marktpreise im Stromgeschäft.

Der Betriebserfolg beläuft sich damit auf 26,4 Millionen Euro gegenüber 32,8 Millionen Euro im Vorjahr. Das negative Finanzergebnis beträgt 2,0 Millionen Euro und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr um rund 0,4 Millionen Euro verbessert.

Die Erträge aus Beteiligungen in Höhe von 0,7 Millionen Euro sind gegenüber 2021 um 0,3 Millionen Euro höher ausgefallen. Die Erträge aus anderen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens sind aufgrund des Wegfalls der Ausschüttung aus der TIGAS-Erdgas Tirol GmbH in Höhe von 1,4 Millionen Euro zum allergrößten Teil entfallen.

Die Aufwendungen aus Finanzanlagen aus verbundenen Unternehmen beinhalten den Jahresverlust der Innsbrucker Verkehrsbetriebe und Stubaitalbahn GmbH, welcher im Rahmen des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages von der IKB zu übernehmen ist. Dieser hat sich stabil entwickelt und

ist mit 2,7 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben.

Die Erträge aus dem Abgang von und der Zuschreibung zu Finanzanlagen von 0,8 Millionen Euro betreffen in erster Linie durchgeführte Zuschreibungen aus Wertaufholung bei den Beteiligungsansätzen an der Mussmann GmbH. und an der DAWI Kanalservice GmbH.

Das Ergebnis vor Steuern liegt daher insgesamt mit 24,4 Millionen Euro um 6,8 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert.

Die mit 0,2 Millionen Euro positiven Ertragsteuern resultieren aus der Ergebnisentwicklung der maßgeblichen Gruppenmitglieder in der steuerlichen Unternehmenseinheit gemäß § 9 KStG. Das steuerliche Gruppenergebnis der IKB war im Jahr 2022 negativ, es resultierten daraus lediglich Mindestkörperschaftsteuern. In Summe gesehen haben positive Steuerumlagen von Gruppenmitgliedern diese positiven Ertragsteuern im Geschäftsjahr 2022 bewirkt.

Nach Steuern beträgt der Jahresüberschuss im abgelaufenen Geschäftsjahr 24,6 Millionen Euro gegenüber 31,4 Millionen Euro im Vorjahr.

Unter Berücksichtigung der Rücklagenbewegungen und der im Jahr 2022 erfolgten Dividendenausschüttungen in Höhe von 22,2 Millionen Euro beläuft sich der Bilanzgewinn per 31. Dezember 2022 auf 17,4 Millionen Euro gegenüber 22,2 Millionen Euro im Vorjahr.

Kennzahlen zur Ertragslage	2021	2022
Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) (Ergebnis vor Steuern + Zinsen und ähnliche Aufwendungen)	32,0 Mio. Euro	25,3 Mio. Euro
Umsatzrentabilität (Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)/Umsatzerlöse)	16,9 %	11,2 %
Eigenkapitalrentabilität (Ergebnis vor Steuern/durchschnittliches Eigenkapital)	8,1 %	6,2 %
Gesamtkapitalrentabilität (EBIT/durchschnittliches Gesamtkapital)	5,4 %	4,1 %

INVESTITIONEN UND FINANZIERUNG

Das Volumen der getätigten Investitionen in das Anlagevermögen hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 52,7 Millionen Euro betragen. Davon entfielen 1,7 Millionen Euro auf immaterielles Anlagevermögen, 50,5 Millionen Euro auf Sachanlagen und 0,5 Millionen Euro auf Finanzanlagen. Die Investitionen in Sachanlagen betrafen vor allem folgende gesondert nennenswerte Großprojekte: Teilneubau des Trinkwasserstollens Mühlau (Wasserversorgung), Errichtung des Rechenzentrums Mühlau (Telekommunikation) und Umsetzung der Smart-Meter-Umstellung (Stromnetz) sowie diverse Leitungsverlegungen. Das Umlaufvermögen ist gegenüber dem Vorjahr um rund 7,5 Millionen Euro moderat gestiegen.

Die Vorräte haben sich in Summe um 2,4 Millionen Euro erhöht. Auch bei Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen war ein Anstieg um rund 7,3 Millionen Euro zu verzeichnen. Davon entfielen 3,5 Millionen Euro auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und 0,4 Millionen Euro auf Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie 3,4 Millionen Euro auf sonstige Forderungen. Unter Berücksichtigung des Cashflows aus dem laufenden Ergebnis, der Investitionsaktivitäten und der Dividendenzahlungen haben sich die Guthaben bei Kreditinstituten in Höhe von 59,7 Millionen Euro um 2,2 Millionen Euro verringert. In den Bankguthaben enthalten sind 35,1 Millionen Euro aus dem saldierten Stand des Konzern-Cash-Pools.

Die Bilanzsumme der IKB beträgt 641,1 Millionen Euro. Das Eigenkapital erreicht mit 393,0 Millionen Euro einen Anteil von 61,3 Prozent am Gesamtkapital. Die Rückstellungen belaufen sich zum 31. Dezember 2022 auf 42,5 Millionen Euro gegenüber 42,8 Millionen Euro im Vorjahr. Der wesentliche Teil davon entfällt auf die sonstigen Rückstellungen, welche von 34,4 Millionen Euro im Vorjahr um 0,8 Millionen Euro auf 33,6 Millionen Euro zurückgegangen sind. Hier hat sich die Auflösung einer Drohverlustrückstellung für auf COVID-19 zurückzuführende – so nicht schlagend gewordene – Forderungsausfälle mit 2,0 Millionen Euro ausgewirkt. Gegenläufig waren in Summe betrachtet negative Effekte aus der Dotierung/Verwendung diverser Personalrückstellungen. Bei den Rückstellungen für Abfertigungen und Pensionen waren moderate Anstiege zu verzeichnen. Hier wurde der Rechnungszinssatz für die Abzinsung dieser langfristigen Rückstellungen der allgemeinen Zinsentwicklung folgend weiter reduziert. Die Steuerrückstellungen haben sich angesichts der aktuellen Steuersituation in der Steuergruppe der IKB gleichbleibend entwickelt.

Die Verbindlichkeiten sind mit Ende des Geschäftsjahrs 2022 in Vergleich zum Vorjahr in Summe um 28,2 Millionen Euro gestiegen. Den wesentlichen Anteil daran haben die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen, die sich um 18,8 Millionen Euro auf 40,1 Mo. Euro erhöht haben. Von dieser Erhöhung betreffen 19,2 Millionen Euro Verbindlichkeiten aus dem konzernweiten Cash-Pooling. Die erhaltenen Anzahlungen sind um 5,2 Millionen Euro gestiegen, was vor allem auf eine erhaltene Mietvorauszahlung im Zusammenhang mit der Errichtung des Rechenzentrums Mühlau zurückzuführen ist.

Die Verbindlichkeiten der Gesellschaft bei Kreditinstituten belaufen sich zum 31. Dezember 2022 auf 10,9 Millionen Euro gegenüber 9,8 Millionen Euro zum 31. Dezember 2021. Dieser Schuldenstand entfällt auf sonstige vor allem längerfristige Darlehen bei Kreditinstituten.

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit ergab im Geschäftsjahr 2022 einen Zufluss von

44,7 Millionen Euro. Der Cashflow aus Investitionsaktivitäten belief sich im Jahr 2022 auf -42,2 Millionen Euro und der Cashflow aus Finanzierungsaktivitäten auf -4,7 Millionen Euro.

In Summe verringerte sich damit der Finanzmittelbestand zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2022 gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Millionen Euro.

Kennzahlen zur Vermögens- und Finanzlage	2021	2022
Anlagenintensität (Anlagevermögen/Gesamtvermögen)	81,8 %	81,6 %
Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Gesamtkapital)	64,0 %	61,3 %
Verschuldungskoeffizient (Fremdkapital/Eigenkapital)	56,4 %	63,1 %

RISIKOBERICHT UND FINANZINSTRUMENTE

Die IKB ist aufgrund ihrer vielfältigen Geschäftsbereiche unterschiedlichen operativen und strategischen Risiken ausgesetzt. Risikomanagement wird in der IKB gleichzeitig auch als Chancenmanagement gesehen. Wobei es nicht nur darum geht, Risiken zu vermeiden, sondern diese auch bewusst und im Einklang mit der Unternehmensstrategie und den Unternehmenszielen einzugehen, um unternehmerische Entwicklungsmöglichkeiten wahrzunehmen und gleichzeitig die damit einhergehenden Risiken zu managen.

Oberstes Ziel des Risiko- und Chancenmanagements der IKB ist das Sichern bestehender und das Erschließen zukünftiger Ertragspotenziale. Die unmittelbare Verantwortung liegt bei der Leitung der jeweiligen Unternehmenseinheiten. Ziel ist eine aktive, frühzeitige Identifizierung, Bewertung, begleitende Überwachung und angemessene Bewältigung der wesentlichen, sich nachteilig auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirkenden, realen, latenten und potenziellen Risiken.

Das Risikoprofil der IKB ist neben den branchenüblichen Risiken und Ungewissheiten vor allem durch rechtliche, regulatorische und politische Herausforderungen und Veränderungen im Wettbewerbsumfeld geprägt. Diese betreffen die mittelfristige Entwicklung des Gesamtunternehmens und werden mit einem strukturierten Strategieprozess und den daraus abgeleiteten Geschäftsfeldstrategien gesteuert. In einem jährlich wiederkehrenden Strategieprozess werden die Ausrichtung des Unternehmens und der einzelnen Geschäftsbereiche überprüft sowie Anpassungen und Neuausrichtungen vorgenommen. Strategische Vorgaben fließen in die operative Planung und Steuerung ein.

Operationale Risiken, Geschäftsrisiken und Ereignisrisiken werden unternehmensweit erfasst, bewertet und – soweit erforderlich – werden Gegenmaßnahmen festgelegt. Im Allgemeinen begegnet die IKB betrieblichen Risiken mit systematischen Schulungs- und Qualifikationsprogrammen, mit einer

kontinuierlichen Weiterentwicklung der eingesetzten Verfahren und Technologien sowie einer regelmäßigen Wartung der Anlagen und Netze. Darüber hinaus sind versicherbare Risiken in einem wirtschaftlich sinnvollen Umfang durch entsprechende Versicherungsverträge abgedeckt.

In Bezug auf die Energiebeschaffung stellen Mehr- oder Minderverbräuche im Gesamtportfolio oder bei einzelnen Großkund:innen sowie der kurzfristige Zukauf von Ökostrom über dem Marktpreis Risiken dar. Erlösseitig ergeben sich Risiken unter anderem durch die Einflussfaktoren Witterung, Ausfälle von Kundenzahlungen und Kundenverlust durch Lieferantenwechsel. Durch zeitnahes Monitoring der Außenstände, straffes Mahn- und Inkassowesen, Eingehen vorteilhafter Beschaffungsstrategien sowie gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsposition oder die Einführung neuer Produkte werden diese Risiken reduziert.

Die IKB setzt Finanzanlagen, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Guthaben bei Kreditinstituten, Finanzverbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen als originäre Finanzinstrumente ein.

Seinerzeit hat die IKB Cross-Border-Leasing-(CBL)-Transaktionen abgeschlossen und dabei langlebige Wirtschaftsgüter langfristig an amerikanische Investor:innen verleast und gleichzeitig mittels eines Finanzierungsleasingvertrags wieder zurückgeleast. Diese CBL-Transaktionen wurden vorzeitig beendet, und damit verbunden gewesene (Rest-)Risiken sind weggefallen. In diesem Zusammenhang wurden nicht sofort auflösbare Teile (sogenannte „Serie-B“) bestehend aus Krediten bei österreichischen Banken sowie die zur Rückführung und Finanzierung dieser Kredite eingerichteten Depots auf die IKB übertragen. Die jeweiligen Depots tilgen die Kredite nun direkt im Namen der IKB. Die in die Bilanz aufgenommenen Werte für diese Finanzierungen und spiegelgleiche Depots notieren in US-Dollar. Es verbleibt das vergleichsweise überschaubare Bonitätsrisiko der beiden europäischen Depotbanken.

Mit der kontinuierlichen Überwachung/Steuerung von Geschäftsrisiken im Management des Energieportfolios sowie im Finanzbereich beschäftigt sich jeweils ein Beirat mit der systematischen Bearbeitung dieser spezifischen Unternehmensrisiken.

Das bei der IKB eingerichtete Risikomanagementsystem beschäftigt sich mit potenziell bestandsgefährdenden Risiken auf Ebene des Gesamtunternehmens und ist folglich stark auf die Zukunft ausgerichtet. Im Rahmen des Risikomanagements kommt dem internen prozessbezogenen Kontrollsystem (IKS) der IKB eine besondere Rolle zu. Das bei der IKB eingerichtete IKS ist in die Kernprozesse und Arbeitsabläufe des Unternehmens integriert, dadurch sollen Fehler verhindert bzw. zeitgerecht aufgedeckt und korrigiert werden.

Dieses IKS stellt sicher, dass relevante Geschäftsprozesse und deren wesentliche Risiken erfasst sind und Risiken durch entsprechende Kontrollen minimiert werden.

Die interne Revision prüft die Abwicklung der Geschäftsprozesse sowie das IKS. Die einzelnen Prüfungen erfolgen auf Basis des vom Vorstand verabschiedeten Revisionsprogramms und werden um Sonderprüfungen ergänzt. Die Revisionsberichte umfassen Empfehlungen und Maßnahmen, eine periodische Nachverfolgung stellt die Umsetzung vorgeschlagener Verbesserungen sicher.

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie waren auch für die IKB in ihrer betrieblichen Tätigkeit deutlich spürbar – wenn auch aufgrund des robusten Geschäftsmodells geringer als in vielen anderen Branchen. Gleichzeitig sind die gesamtwirtschaftlichen und energiewirtschaftlichen Risiken (massive Preissteigerungen, drohende Zahlungsausfälle bei Kund:innen, Markteingriffe und Methoden der staatlichen Ergebnisabschöpfung) stark gestiegen.

Die mittel- und längerfristigen Auswirkungen der Energiekrise auf die wirtschaftliche Situation der Kund:innen der IKB und daraus resultierende Konsequenzen für die IKB sind derzeit noch schwer einschätzbar, werden jedoch auch Einfluss auf die künftige Ergebnisentwicklung der IKB haben.

Gegenwärtig sind weder aktuell noch für die Mittelfristbetrachtung Risiken zu erkennen, die isoliert oder in Wechselwirkung mit anderen Risiken bestandsgefährdende Auswirkungen für die IKB haben könnten. Zur Abwendung gegenwärtiger Risikoszenarien wurden ausreichend Vorkehrungen getroffen.

NACHHALTIGKEIT: UMWELT – PERSONAL

Die nachhaltige Entwicklung des Unternehmens ist seit jeher ein klarer Auftrag der Eigentümerinnen an die IKB. Eine ausgewogene Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte prägt seit Jahren das Handeln der IKB und ist in der Satzung des Unternehmens verankert. Als das Ver- und Entsorgungsunternehmen Innsbrucks zeichnet sich die IKB für eine langfristige Sicherung der Daseinsvorsorge verantwortlich. Die Erfüllung dieser Aufgabe setzt langfristig orientiertes Planen und Handeln voraus. Um die hohe Umwelt- und Lebensqualität in der IKB-Region aufrechtzuerhalten, wird laufend in innovative und moderne Infrastruktur investiert. Dabei wird dem sparsamen Einsatz von Ressourcen und den Anforderungen des Umweltschutzes im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung entsprechend Rechnung getragen.

Nachhaltigkeit ist damit in der Unternehmensstrategie verankert und wird nach innen und nach außen gelebt. Für die IKB ist das Thema Nachhaltigkeit ein wesentlicher Schwerpunkt der Unternehmensentwicklung. Nachhaltige Unternehmensentwicklung

bedeutet für die IKB, die Bedürfnisse der Bevölkerung in der Region Innsbruck/Tirol ökologisch und sozial verantwortungsbewusst zu erfüllen und gleichzeitig den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens zu sichern. So leistet die IKB ihren Beitrag, die Lebensqualität im Großraum Innsbruck auch für künftige Generationen zu erhalten.

Die IKB hat folgende vier Topthemen für Nachhaltigkeitsschwerpunkte mittels Durchführung einer Wesentlichkeitsanalyse ermittelt und festgelegt: „Klimaschutz: Erneuerbare Energien und Energieeffizienz“, „Langfristiger Erhalt der Infrastruktur und der Versorgungssicherheit“, „Naturschutz und Anpassung an die Klimakrise“ sowie „Ressourcen und Kreislaufwirtschaft“. Diese Wesentlichkeitsanalyse wurde 2019 aktualisiert, es wurden in die Analyse sowohl externe Anspruchsgruppen als auch Mitarbeiter:innen der IKB eingebunden.

Die Top-Nachhaltigkeitsthemen wurden im Zuge der Überarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie mit Nachhaltigkeitszielen hinterlegt. Diese erhalten eine auf Standards der Global Reporting Initiative (GRI) basierende vollständige GRI-Kernberichterstattung und wurden mit konkreten Maßnahmen unterlegt. Neben diesen vier Top-Themen sind auch weitere Nachhaltigkeitsthemen für die IKB relevant und sind auch diese mit Maßnahmen hinterlegt – jedoch erfolgt dafür kein umfängliches Reporting im Sinne der GRI. Während die ökonomischen Aspekte in anderen Teilen des Lageberichtes umfassend dargelegt werden, ist das Nachhaltigkeitsprogramm der IKB samt Maßnahmen im Detail dem aktuellen integrierten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht zu entnehmen. Dieser Bericht orientiert sich neben den Standards der GRI auch an den von den Vereinten Nationen verabschiedeten „Sustainable Development Goals“, die eine nachhaltige Entwicklung auf globaler Ebene anstreben.

Die IKB hat sich seit ihrer Gründung über mehrere Entwicklungsphasen von einem monopolorientierten Stadtwerk für Innsbruck zu einem breit aufgestellten (diversifizierten) Infrastrukturdienstleistungsunternehmen mit hoher Ertragskraft entwickelt, das zunehmend seine Geschäftsaktivitäten auch am freien Markt in ganz Tirol unternimmt.

Die IKB-Vision lautet: „Wir wollen die führende Anbieterin von (kommunalen) Energie- und Infrastrukturlösungen aus einer Hand und das kundenfreundlichste Unternehmen in Tirol werden. Wir verbinden Ökologie und Ökonomie. So schaffen wir Lebensqualität und sichern den Wirtschaftsstandort für die nächsten Generationen.“ Aus dieser Vision wurden die strategischen Ziele abgeleitet. Die aus der Vision abgeleiteten strategischen Ziele für die IKB lassen sich in folgende fünf Zielfelder einteilen: Kundinnen und Kunden, Ver- und Entsorgungssicherheit, Nachhaltigkeit und Innovation, Eigentümerinnen und Wertschöpfung sowie Team. Zu diesen Kategorien/

Perspektiven wurden konkrete Ziele und Maßnahmen entwickelt und in der IKB-Dachstrategie verankert. Alle Geschäftsbereiche leisten zu diesen Schwerpunktthemen ihre Beiträge.

Um diese Vision der IKB zu realisieren, wird die Strategie des Unternehmens laufend überprüft und gegebenenfalls an geänderte Rahmenbedingungen angepasst. Die Unternehmensstrategie der IKB wird im Rahmen eines jährlichen Strategie-Reviews einer revolvierenden Überarbeitung unterzogen. Anlässlich des 2022 durchgeführten Strategie-Reviews wurde die schlüssige und durchgängige Verbindung von den strategischen Zielen der Dachstrategie zu den strategischen Zielen und Schwerpunkten der Bereichsstrategien konsequent fortgeführt.

Die Auswirkungen der sich im Bearbeitungszeitraum abzeichnenden Verwerfungen auf den Energiemärkten wurden berücksichtigt. Für das strategische Ziel „Klimaneutralität 2030“ wurde eine Dekarbonisierungsstrategie entwickelt. Im Strategie-Review wurden auch die Rolle des Geschäftsbereiches Informationstechnologie noch weiter geschärft sowie intern verankert und eine „Digitalisierungs-Roadmap“ erarbeitet, die als Grundlage für eine schrittweise und priorisierte Umsetzung der zahlreichen Digitalisierungsvorhaben dient.

Die Mitarbeiter:innen der IKB tragen wesentlich zum Erfolg des Unternehmens bei. Ihr Engagement und ihr unternehmerisches Handeln ermöglichen eine laufende Weiterentwicklung und die Umsetzung der IKB-Strategie. Mit sich wandelnden Rahmenbedingungen gehen zahlreiche Impulse zur unternehmerischen Weiterentwicklung einher. Die Wirksamkeit derartiger Veränderungsprozesse ist wesentlich davon abhängig, inwiefern die Mitarbeiter:innen diese mittragen. Dazu werden auch periodisch wiederkehrende Mitarbeiterbefragungen durchgeführt. Aufbauend auf deren Ergebnisse und dem Feedback dazu werden Rückschlüsse gezogen und bedarfsorientiert Maßnahmen gesetzt, um die Zufriedenheit der Belegschaft auf hohem Niveau zu halten.

Das Rekrutieren und Halten qualifizierten Personals stellt nach wie vor eine zentrale Herausforderung für die IKB dar. Zu deren Bewältigung wurde ein Prozess aufgesetzt, der darauf abzielt, eine Unternehmenskultur zu schaffen, in der Menschen gerne und gut arbeiten. In diesem Zusammenhang wurden bereits drei Projekte gestartet, mittels derer die Attraktivität der IKB als Arbeitgeberin weiter gesteigert werden soll.

Forschung und Entwicklung im engeren Sinne betreibt die IKB keine. Trends in sich verändernden Märkten werden jedoch laufend beobachtet, um Innovationen rasch aufzugreifen und den Kund:innen innovative Produkte und Dienstleistungen anbieten zu können bzw. die bestehende Produktpalette weiterzuentwickeln.

AUSBLICK

Der Internationale Währungsfonds blickt optimistischer auf das globale Wachstum. Grund ist auch Chinas Abkehr von der strengen Null-COVID-Politik. Der Weltwirtschaft insgesamt hatte der IWF im vergangenen Oktober ein Wachstum für 2023 von 2,7 Prozent vorausgesagt – diese Prognose wurde heuer im Jänner auf 2,9 Prozent angehoben. Nach wie vor liegt das globale Wachstum allerdings im Vergleich zu den vergangenen zwei Jahrzehnten unter dem „historischen Durchschnitt“. In der Eurozone erwartet der IWF für 2023 nunmehr ein Wachstum von 0,7 Prozent – gegenüber 0,5 Prozent in der Oktoberprognose. Laut Währungsfonds hat sich Europa schneller als erwartet an die höheren Energiekosten angepasst, und eine Entspannung bei den Preisen vor allem für Gas habe der Region geholfen. Insgesamt erweise sich Europa angesichts der Auswirkungen des Ukraine-Krieges „widerstandsfähiger als erwartet“. Der internationale Konjunkturabschwung hat im zweiten Halbjahr 2022 auch die österreichische Wirtschaft erfasst.

Die allmähliche Entspannung auf den Energiemärkten dämpft die Inflation und dürfte dazu beitragen, dass sich die Stimmung im Lauf der Zeit verbessert und die Konjunktur wieder anzieht. Die Wirtschaft (+4,7 Prozent) und der Arbeitsmarkt erholten sich 2022 in Österreich deutlich. Für 2023 rechnet das WIFO mit einem weitgehend stagnierenden BIP von +0,3 Prozent. Aufgrund der schwierigen Prognostizierbarkeit der weiteren Entwicklung des Krieges in der Ukraine sowie der Herausforderungen durch Energiekrise und Lieferkettenprobleme bei gleichzeitig hohen Commodity-Preisen und damit verbundener hoher Inflation sind diese Prognosen allerdings mit hohen Unsicherheiten verbunden.

Die globale Wirtschaftserholung nach Abflauen der COVID-19-Krise hat die Preise für Erdgas und Erdöl deutlich anziehen lassen. Dazu kam in Europa eine von Russland aktiv betriebene Verknappung von Gas, die schon vor dem Angriff Russlands auf die Ukraine zu einer Explosion der Gaspreise geführt hatte.

Damit einhergehende Ungewissheiten bezüglich der Energieversorgung haben die Unsicherheit ansteigen lassen und die Energiepreise 2022 sowohl am Spot- als auch am Terminmarkt nach oben getrieben. Die Endverbraucherpreise hinken den Großhandelspreisen beträchtlich hinterher, trotzdem zeichnet sich ein erheblicher Schock auf die Terms of Trade, die Handelsbilanz, die Verbraucherpreise und die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie ab.

Seit Jahren beschäftigt Europa die Energiewende, also der Umbau des gesamten Energiewirtschaftssystems von fossilen oder atomaren Energieträgern hin zu den sogenannten „Erneuerbaren“ – also umweltfreundliche, regenerative und CO₂-freie Energien wie Wasserkraft, Sonne, Wind oder Biomasse. Der euro-

päische Strommarkt, dessen genereller Umbau durch den wachsenden Anteil an erneuerbaren Technologien, die zunehmende dezentrale Erzeugungsstruktur und neue Anforderungen für Netze und Speicher gekennzeichnet ist, bleibt damit weiterhin herausfordernd.

Auf Basis der Beschlüsse des Klimagipfels von Paris wurde das „Clean Energy Package“ der EU abgeschlossen, welches den allmählichen Wandel zu einer CO₂-neutralen EU-Wirtschaft bis 2050 beinhaltet. Für die EU wurde bis 2030 die Steigerung des erneuerbaren Anteils auf 32 Prozent gemessen am Bruttoenergieverbrauch und die Steigerung der Energieeffizienz um mindestens 32,5 Prozent mit Bezug auf das Jahr 2005 jeweils als verpflichtendes Ziel festgelegt. Zentrale Elemente dafür sind sowohl die Effizienzsteigerung als auch die Dekarbonisierung von Raumklimatisierung, Industrie und Verkehr. Über neu definierte Marktteilnehmer wie Prosumer, lokale Energiegemeinschaften und Aggregatoren soll der Wandelprozess auch hin zur Dezentralisierung beschleunigt werden. Dekarbonisierung ist ein zentrales Instrument des Klimaschutzes und ein Hauptpfeiler der Energiewende.

Österreich hat sich zum Ziel gesetzt, ab 2030 den Strombedarf (bilanziell über das Jahr gerechnet) ausschließlich aus erneuerbaren Energieträgern zu decken und strebt ab 2040 Klimaneutralität an. Zur Erreichung dieser Ziele sind hohe Investitionen in den Ausbau der Erzeugungskapazitäten genauso wie in die Netzinfrastruktur notwendig. Der nationale Energie- und Klimaplan enthält eine Reihe von Maßnahmen, von denen vor allem die E-Mobilitätsoffensive/Ladeinfrastruktur, erneuerbare Wärme, thermische Gebäudesanierung, das Photovoltaik-Ausbauprogramm sowie Dezentralisierung/Digitalisierung für die IKB von höherer Bedeutung sind.

Das am 7. Juli 2021 durch den österreichischen Nationalrat beschlossene Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzespaket („EAG-Paket“) schafft dafür die rechtlichen Rahmenbedingungen und damit auch die notwendige Investitionssicherheit. Mit dem EAG und den begleitenden Gesetzesänderungen soll der Ausbau von Anlagen zur Erzeugung von erneuerbarer Energie vorangetrieben werden.

Das energiewirtschaftliche Umfeld bleibt für die IKB sowie die gesamte Branche herausfordernd. Das Stromsystem der Zukunft wird fragmentierter, dezentraler und heterogener sein. Dieser – unter den Schlagworten Dekarbonisierung, Dezentralisierung und Digitalisierung zusammengefasste – Transformationsprozess der Energiemärkte ist weiter im Gange und ergibt in Kombination mit allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, gesetzlichen Vorgaben und nicht zuletzt klimatischen Veränderungen ein äußerst dynamisches und komplexes Umfeld.

Die spezifischen energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die IKB lassen sich als durchwachsen positiv beschreiben. Insgesamt betrachtet setzte sich

die Erholung der Großhandelspreise für Strom in Europa weiter fort, wovon die IKB mit ihrer stabilen und umweltfreundlichen Stromerzeugung aus heimischer Wasserkraft profitieren kann.

Gleichzeitig sind die gesamtwirtschaftlichen und energiewirtschaftlichen Risiken (massive Preissteigerungen, rechtliche Unsicherheiten, drohende Zahlungsausfälle bei Kund:innen, Markteingriffe/staatliche Methoden zur Ergebnisabschöpfung) stark gestiegen. Die damit verbundenen finanziellen Auswirkungen sind aktuell nur schwer einschätzbar.

Das Strompreisniveau stellt einen wesentlichen Werttreiber für die wirtschaftliche Entwicklung der IKB dar. Von der IKB wird der Strom, welcher nicht in den eigenen Wasserkraftwerken erzeugt werden kann, beim Landesenergieversorger TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG gemäß der zugrundeliegenden Beschaffungsstrategie (Back-to-Back oder rollierende Beschaffung) zugekauft.

Im Strom-Vertrieb ist eine Preisanpassung im Massenkundensegment in Vorbereitung, welche zum 1. Juni 2023 wirksam werden soll. Aufgrund von strittigen rechtlichen Rahmenbedingungen und im Raum stehenden Klagsdrohungen werden derzeit alle Varianten für eine möglichst rechtssichere Umsetzung dieser Preisanpassung evaluiert.

Im Strom-Netz-Bereich begann mit 1. Jänner 2019 die vierte, wiederum fünfjährige, Regulierungsperiode. Das Strom-Netz-Geschäft steht durch regulatorische Eingriffe (Effizienzvorgaben, Smart-Meter-Einführung) unter erheblichem Ergebnisdruck. Vergleichsweise stabil entwickeln sich die Geschäftsfelder Wasser, Abwasser, Abfall und Bäder. Die Ergebnisentwicklung in den jüngeren, teilweise noch kleinen Geschäftsfeldern (Servicegeschäft Strom-Netz, Wasser-Dienstleistungen, Telekommunikation, Energieservices) schreitet derzeit stetig voran.

Die mittel- und längerfristigen Auswirkungen der Energiekrise auf die wirtschaftliche Situation der Kund:innen der IKB und daraus resultierende Konsequenzen für den IKB-Konzern können derzeit noch nicht abschließend beurteilt werden. Aufgrund des risikoaversen Geschäftsmodells der IKB als breit aufgestelltes Infrastrukturunternehmen und auch der finanziellen Kraft des Unternehmens ist zu erwarten,

dass sich die IKB sich weiter zu einer der führenden Anbieter:innen von Energielösungen und kommunaler Infrastruktur in Tirol entwickelt. Die zunehmende Verknappung des Arbeitsmarktes bringt dabei einen hohen Wettbewerbsdruck um qualifizierte Facharbeitskräfte mit sich.

Die kommenden Jahre werden für die IKB aber auch durch herausfordernde energiewirtschaftliche Rahmenbedingungen wie insbesondere den starken Anstieg der Energiepreise gekennzeichnet sein. Dem wird die IKB mit der konsequenten Fortführung der eingeschlagenen Strategie begegnen.

Zur Unterstützung dieser strategischen Grundausrichtung trägt auch das geschärfte Unternehmensprofil der IKB bei. Im Mittelpunkt stehen weiterhin eine konsequente Kundenorientierung und der Ausbau von Geschäftsaktivitäten auf Basis des organischen Wachstums und mit Fokus auf die Kernkompetenzen des Unternehmens.

Angesichts multipler externer Krisen zeigt sich die IKB als sehr stabiles Unternehmen. Mittels eines professionellen und flexiblen Krisenmanagements konnte das Jahr 2022 abermals erfolgreich bewältigt werden. Das risiko- und krisenaverse Geschäftsmodell der IKB als breit aufgestelltes Infrastrukturunternehmen über zahlreiche Wertschöpfungsebenen hat sich insgesamt bestens bewährt. Die Streuung der Geschäftsaktivitäten wirkt für die gesamte Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens stabilisierend. Im kommenden Jahr wird wegen des angespannten wirtschaftlichen Umfelds allerdings mit steigenden Forderungsausfällen bei Kund:innen gerechnet.

Nach dem bisherigen Geschäftsverlauf im Jahr 2023 ist trotz schwierigerer und unsicherer Rahmenbedingungen auch weiterhin von einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung auszugehen. Für die kommenden Jahre hängt die wirtschaftliche Entwicklung vor allem von den weiteren Entwicklungen im Krieg in der Ukraine ab.

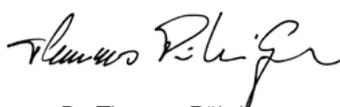
Gleichzeitig sind wir überzeugt, dass für die IKB aufgrund des krisenaversen Geschäftsmodells und auch der finanziellen Kraft trotz teilweise schwierigerer Rahmenbedingungen ein solider Kurs möglich und der Fortbestand des Unternehmens gesichert ist.

Innsbruck, am 14. April 2023

Der Vorstand



DI Helmuth Müller
Vorsitzender des Vorstandes



Dr. Thomas Pühringer
Mitglied des Vorstandes



DI Thomas Gasser, MBA
Mitglied des Vorstandes